

Das **Magazin** der Gewerkschaft **vida**.

August/September 2014

www.vida.at



vida

Arbeit entlasten

GENUG GEZAHLT! LOHNSTEUER RUNTER!

Damit uns mehr Geld im Börsel bleibt

Arbeit wird immer stärker besteuert, das Leben immer teurer. Die kalte Progression frisst Lohn- und Gehaltserhöhungen weg. Unterm Strich bleibt vom Brutto netto kaum etwas über.

Jetzt

unterschreiben!

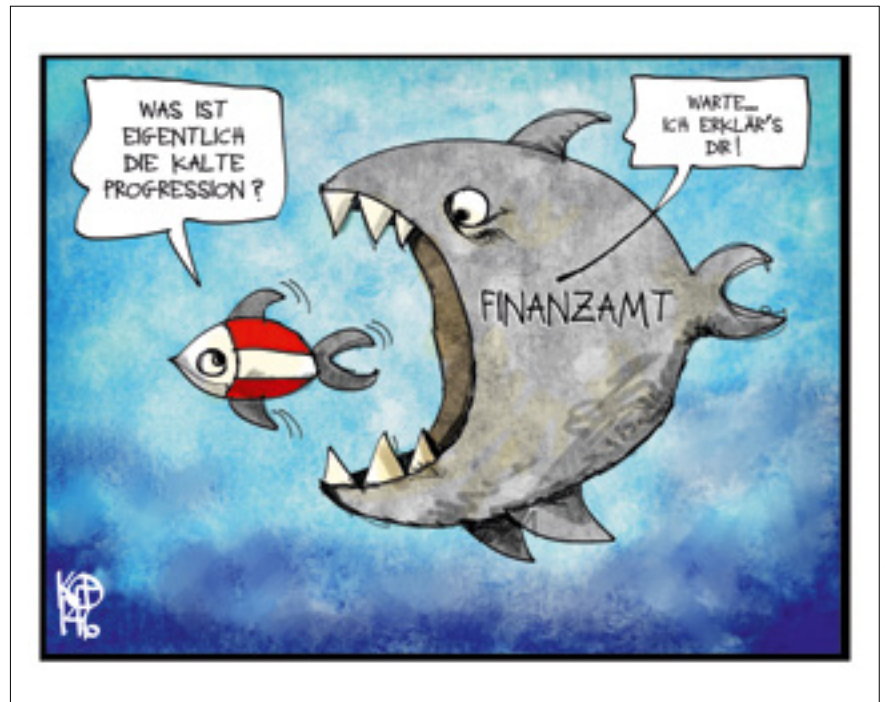
www.lohnsteuer-runter.at

auf Seite 14!

IN DIESER AUSGABE

COVER	4
Lohnsteuer runter – jetzt! Gleich unterschreiben	14
EISENBAHN-KV	8
Nettolohnerhöhung gemeinsam erreicht!	
HOTEL- UND GASTGEWERBE	10
Proteste für faire Einkommen	
LUFTFAHRT	16
AUA-BORD-KV wirkt nach	
KLINIK DER SOLIDARITÄT	17
Zwei Betriebsräte in Griechenland	
URLAUB MIT VIDA	20
Schnell Ferienwohnung sichern	
vida SEKTIONEN	8
GEWINNSPIELE	20 + 23
IMPRESSUM	23

CARTOON



WIR LEBEN GEWERKSCHAFT **vida**
vielseitig. entschlossen. stark.

VORKONFERENZEN

GEWERKSCHAFTSTAG

MEILENSTEINE

RÜCKBLICK

NOCH ?? TAGE BIS ZUM GEWERKSCHAFTSTAG!



Anlaufstelle zur
gewerkschaftlichen
Unterstützung
UNDOKumentiert
Arbeitender

VIDA GEWERKSCHAFTSTAG IM NETZ

Vielseitig. Entschlossen. Stark. Das ist vida. Und so lautet auch das Motto des 3. vida-Gewerkschaftstages. Vom 4. bis 6. November treffen sich hunderte vida-Delegierte im Austria Center Vienna. Sie beraten, diskutieren und wählen die Zukunft unserer Gewerkschaft.

Alle Infos und News rund um den vida-Gewerkschaftstag finden Sie ab sofort auf einer eigenen Website. Erfahren Sie beispielsweise,

wo vida in den letzten Jahren aktiv war und welche Themen uns beweg(t)en. Oder informieren Sie sich über die Vorkonferenzen, die in den letzten Monaten österreichweit stattgefunden haben.

Wer im November zur Wahl steht oder welche Forderungen vida an die Politik stellt, das gibt es in Kürze online. Die Website wird laufend aktualisiert. Es lohnt sich also immer wieder vorbeizuschauen: <http://gewerkschaftstag.vida.at>

KENNEN SIE UNDOK?

Lohnarbeit von Menschen ohne Aufenthalt- und/oder Arbeitspapiere ist unsicher, schlecht bezahlt und gefährlich. Die Diskriminierung undokumentiert Arbeitender macht diese nicht nur erpressbar und ausbeutbar. Sie führt auch dazu, dass die sozial- und kollektivvertraglichen Standards unterlaufen werden. AK, ÖGB und NGOs haben deshalb die erste UNDOK-Anlaufstelle zur gewerkschaftlichen Unterstützung undokumentiert Arbeitender eröffnet: www.undok.at



Runter mit der Lohnsteuer!

Damit netto mehr Geld bleibt – zum Wohl des ganzen Landes.

von **Gottfried Winkler**
vida-Vorsitzender

Viele ArbeitnehmerInnen und PensionistInnen spüren, dass sie sich immer weniger leisten können. Neben steigenden Preisen – von der Miete bis zum täglichen Einkauf – ist es die sogenannte kalte Progression, die das Geldbörstel belastet. Von den Lohn- und Gehaltserhöhungen, die die Gewerkschaften erkämpfen, bleibt netto kaum etwas über. Damit muss Schluss sein. Der ÖGB und die Gewerkschaften fordern: Runter mit der Lohnsteuer! Damit netto mehr Geld bleibt.

Jahr für Jahr erreichen wir gute Abschlüsse bei den Kollektivvertragsverhandlungen. Den ArbeitnehmerInnen bleibt davon wenig übrig, weil das meiste der Finanzminister bekommt. Die hohen Steuern und Lebenshaltungskosten fressen in Verbindung mit der kalten Steuerprogression die Euros nur so auf. In den Betrieben wird

darüber heiß diskutiert. Den Unmut der Beschäftigten bekommen als erste die BetriebsrätInnen zu hören, einige von ihnen kommen im vida-Magazin zu Wort.

Wir sind uns alle einig: ArbeitnehmerInnen und PensionistInnen müssen entlastet werden. Und zwar rasch! Zum ersten Mal in der Geschichte Österreichs werden heuer die Lohnsteuereinnahmen mehr Geld einbringen als die Mehrwertsteuer. Die ArbeitnehmerInnen und PensionistInnen bezahlen den größten Teil der Staatseinnahmen. Sie zu entlasten, ist also eine Frage der Notwendigkeit und der Gerechtigkeit. Übrigens, weniger Geld im Börstel heißt auch weniger Einnahmen für die Wirtschaft. Also runter mit der Lohnsteuer, damit netto mehr Geld bleibt. Gemeinsam mit dem ÖGB bitten wir um Ihre Unterstützung – jede Unterschrift zählt: www.lohnsteuer-runter.at



VIDA KALENDER 2015

Damit Sie Ihre Termine für das kommende Jahr planen können, schenkt Ihnen vida auch für 2015 einen Taschenkalender. Dieser wird der Ausgabe des vida-Magazins Dezember 2014/Jänner 2015 beigelegt. Das Zusatzheft mit allen Serviceadressen aus dem Bereich Verkehr erhalten alle ArbeitnehmerInnen aus dem Bereich Verkehr von ihren BetriebsrätInnen und die PensionistInnen aus dem Bereich Schiene von ihren Ortsgruppen zu Jahresbeginn.



DAMIT NETTO MEHR GELD BLEIBT!

Es reicht. Die Lohnsteuer muss runter! Und zwar nicht irgendwann, sondern rasch. Im Interesse aller ArbeitnehmerInnen, die es verdienen, mehr zu verdienen. Und auch die PensionistInnen müssen entlastet werden. Im Interesse der Wirtschaft, die profitiert, wenn die Menschen mehr Geld zum Ausgeben haben. Die Steuerbelastung für die ArbeitnehmerInnen ist viel zu hoch. Das spüren nicht nur wir selbst, das sagen auch EU-Kommission und OECD. Der ÖGB und die

Gewerkschaften wollen das ändern. Über den Sommer erarbeiten ExpertInnen von ÖGB und AK ein Modell, Ziel ist: Runter mit der Lohnsteuer, damit netto mehr Geld bleibt.

Es liegt JETZT an jeder Einzelnen und jedem Einzelnen, der Forderung politischen Druck zu geben. Setzen wir gemeinsam ein starkes Signal – mit unserer Unterschrift! Damit jeder und jedem schon 2015 netto mehr Geld bleibt: www.lohnsteuer-runter.at

Jetzt unterschreiben!
www.lohnsteuer-runter.at
auf Seite 14!

Wussten Sie, dass ...

... die ArbeitnehmerInnen in Österreich im Vorjahr fast 24 Milliarden Euro an Lohnsteuer bezahlt haben? Geld, das den Menschen im Börstel fehlt. Zum Vergleich: Konzerne und Firmen zahlten über die Körperschaftssteuer 6,4 Milliarden Euro. 2014 schaut es leider nicht besser aus, im Gegenteil: Erstmals werden die Lohnsteuereinnahmen jene aus der Mehrwertsteuer überholen!



Wir zahlen zu viel

Lohnsteuer senken – damit die Nettolöhne steigen!



Arbeit zu hoch, Vermögen zu gering besteuert

WIR WOLLEN MEHR AUF DEM KONTO HABEN

Die Lohnsteuer muss runter. Ein Umdenken Richtung Vermögenssteuern ist gefragt.

Das kleine Bisschen vom Wenigen. Betriebsrat Alexander Kaintz schüttelt den Kopf: „Nach der letzten Kollektivvertragserhöhung sind den KollegInnen in der niedrigsten Einstufung gerade einmal sechs Euro netto mehr geblieben“, ärgert er sich. Ein Mehrverdienst, der für „Cola-Junkies“ in etwa die Teuerung eines Monatsbedarfs wettmacht, kaum aber kann diese Summe die allgemeine Inflation auffangen. Der gelernte Kfz-Mechaniker ist seit 2010 Betriebsratsvorsitzender beim Grünen Kreuz, einem österreichweiten eigenständigen Rettungs-, Krankentransport- und Sanitätshilfsdienst. Er betreut 150 KollegInnen in Wien und Niederösterreich.

Das tägliche Leben wird für ArbeitnehmerInnen immer teurer. Obwohl die Gewerkschaft vida gemeinsam mit BetriebsrätInnen jedes Jahr gute Lohn- und Gehaltserhöhungen erkämpft, bleibt den ArbeitnehmerInnen unterm Strich immer weniger vom Verdienst übrig. Der Grund: Arbeitseinkommen werden im Vergleich zu Vermögenseinkommen weit stärker besteuert – vor al-

lem Menschen, die wenig verdienen und gerade in die Lohnsteuer fallen, sind hart betroffen. Solche Fakten lassen den Ruf nach einer Steuerreform immer lauter werden. Daher fordert vida gemeinsam mit dem ÖGB, die Steuern auf niedrige Arbeitseinkommen zu entlasten und fair auf andere Bereiche zu verteilen.

KALTE PROGRESSION STOPPEN

Schon viel zu lange läuft etwas schief. Seit 1991 haben sich die Realeinkommen nicht erhöht. Die Pro-Kopf-Nettolöhne werden 2014 das fünfte Jahr in Folge real sinken. Dafür ist unter anderem die kalte Progression verantwortlich. Wer mehr Lohn bekommt, der zahlt auch mehr Steuern. Dadurch kann es passieren, dass jemand durch eine Lohnerhöhung zwar knapp in eine höhere Steuerklasse rutscht, doch durch den Anstieg der Lebenskosten bleibt im Endeffekt immer weniger auf dem Konto. Gegen dieses Phänomen könnte durchaus etwas getan werden. „Wenn man über die Grenzen schaut, da wird die Bemessungsgrundlage der Steuer an die Inflationsrate angepasst“, erklärt Betriebsrat Kaintz. Mit dieser Indexierung würde man erreichen, dass die Grenzen, ab denen der nächsthöhere Steuersatz einsetzt, automatisch um die Inflationsrate angepasst werden. Dergleichen findet bereits in der Schweiz statt, aber auch in Frankreich und Kanada wird die Indexierung angewendet.

Auch die zunehmende Arbeitszeitflexibilisierung ist für weniger Geld in den Börserln der ArbeitnehmerInnen verantwortlich. „Immer mehr Menschen werden dadurch in die Teilzeit gedrängt“, erklärt Karl Goldberg, Wirtschaftsexperte der vida. Weniger Geld für Menschen, die es am dringendsten brauchen, um sich etwas anschaffen zu können. Das wirkt sich auch auf die österreichische Wirtschaft aus. „Weil die Menschen weniger Geld zur Verfügung haben, ist eine schwache Konsumnachfrage die Folge. Und das führt wiederum zu einem niedrigeren Wirtschaftswachstum“, weiß Goldberg.

KEIN SKIKURS FÜR DIE KINDER

Von den bitteren Auswirkungen kann Monika Rosensteiner viel erzählen. Sie ist Betriebsrätin bei ISS-Ground-Service Bodenabfertigungsdienste, einem Reinigungsunternehmen, das unter anderem am Flughafen Wien aktiv ist. „Wir spüren alle, wie die Kosten für die grundlegendsten Bedürfnisse wie Wohnen oder Essen immer mehr steigen. Auch wenn man sparsam lebt, kann man sich nicht viel leisten“, sagt Rosensteiner. Die Arbeit ist hart, die Belegschaft besteht vor allem aus Männern, was im Reinigungsgewerbe eher selten ist. „Wir stehen am Laufband und waschen alles, was aus dem Flugzeug an dreckigem Geschirr anfällt.“ In den letzten Jahren ist die Arbeit intensi-



Es reicht

GewerkschafterInnen fordern gemeinsam mit BetriebsrätInnen und Beschäftigten: Lohnsteuer runter! Es ist höchste Zeit, ArbeitnehmerInnen zu entlasten.

ver geworden. Von den 450 MitarbeiterInnen arbeiten zwei Drittel Vollzeit. „Ich will gar nicht wissen, wie viel Gewicht wir so am Tag heben – das ist irre“, berichtet die seit 1998 freigestellte Betriebsrätin. KollegInnen schauen öfters bei Monika Rosensteiner vorbei und bitten sie um Rat und Hilfe. „Bei manchen ist es mit dem Geld so eng, dass die Kinder nicht mehr auf Schullandwochen oder auf einen

Skikurs mitfahren können. Dinge, die früher selbstverständlich waren, werden zum Luxus.“ Einige konnte die Betriebsrätin über den Betriebsratsfonds unterstützen.

HOHER EINGANGSSTEUERSATZ

Wer mehr als 11.000 Euro im Jahr verdient, muss 36,5 Prozent an Lohnsteuer zahlen. Dieser sogenannte Eingangssteuersatz gilt für

jeden Euro, der über 11.000 Euro hinausgeht. Das ist im Europavergleich relativ hoch. In Deutschland liegt der Eingangssteuersatz bei 14 Prozent, in Großbritannien bei 20 Prozent. In Österreich waren 2012 rund 4,1 Millionen Menschen im Erwerbsalter lohnsteuerpflichtig. Aber immerhin etwa eine Million Menschen verdienen sogar unter 11.000 Euro und sind daher lohnsteuerbefreit. „Für diese GeringverdienerInnen wäre eine Lohnsteuerreform irrelevant, denn ihre Einkommen sind ausschließlich sozialversicherungspflichtig“, erklärt Christine Mayrhuber, wissenschaftliche Mitarbeiterin des Wirtschaftsforschungsinstituts WIFO.

LEBEN WIRD IMMER TEUERER

Aber auch NormalverdienerInnen können sich immer weniger leisten. „Besonders das Wohnen ist bei den jungen KollegInnen ein großes Thema“, erzählt Thomas Eisendle, der seit 2006 im ÖBB-Callcenter arbeitet und dort Betriebsratsvorsitzender-Stellvertreter ist. Wer jung ist und sich eine Familie aufbauen möchte, hat es heute schwer. Gerade in einer Stadt wie Wien, wo die Mieten und Wohnungspreise am freien Wohnungsmarkt in den letzten Jahren enorm gestiegen sind. Wer keine Hilfe von zu Hause

KALTE PROGRESSION SCHMÄLERT LOHNERHÖHUNGEN

NETTOLOHNERHÖHUNG

Annahme: jährliche Bruttolohnerhöhung von 2,8%, Inflation 2009-2014: 10,1%, 2009-2018: 17,6% (kumuliert), Angaben in Euro/Monat

Bruttolohn 2009 bis 2014	bis 2018			
1.500	115 152	- 37	220 284	- 64
2.000	154 190	- 36	293 357	- 64
3.000	206 257	- 51	393 481	- 88
4.000	281 332	- 51	549 637	- 88
5.000	368 418	- 50	677 800	- 123
6.000	398 483	- 85	767 916	- 149

■ tatsächlich
 ■ ohne kalte Progression
 -XX Nettoverlust in Euro

Quelle: ÖGB

Damit uns netto mehr Geld bleibt!

Erich Foglar
ÖGB-Präsident



Bild: Häusler

Die Gewerkschaften verhandeln jedes Jahr gute Lohn- und Gehaltserhöhungen. Weil die Löhne und Gehälter durch die kalte Progression

aber immer stärker besteuert werden, wird netto oft nicht einmal die Inflation abgedeckt, woraus ein Netto-Reallohnverlust resultiert. Wenn den Menschen dadurch weniger Geld für ihre Ausgaben bleibt, wenn ihre Kaufkraft geschwächt wird, dann gibt es auch zu wenig Wachstum für die Wirtschaft und immer mehr Arbeitslose. Und da schauen wir nicht mehr länger zu!

Die ArbeitnehmerInnen und PensionistInnen bezahlen auch den größten Teil der Staatseinnahmen: Zum ersten Mal in der Geschichte Österreichs werden die Lohnsteuereinnahmen dem Staat 2014 mehr Geld einbringen als die Mehrwertsteuer. Es ist daher auch an der Zeit, endlich für mehr Gerechtigkeit im Steuersystem zu sorgen. Das österreichische Steuersystem weist im Vergleich zu anderen Ländern eine große Schiefelage auf: Arbeit wird viel zu hoch, Vermögen viel zu gering besteuert. Vermögensbezogene Steuern müssen daher auf internationales Niveau angehoben und der Faktor Arbeit entlastet werden.

Mit der Kampagne „Lohnsteuer runter!“ fordern ÖGB und Gewerkschaften, dass den ArbeitnehmerInnen von den Lohn- und Gehaltserhöhungen netto mehr Geld bleiben muss. Wir wollen eine kräftige Lohnsteuersenkung, die alle ArbeitnehmerInnen und PensionistInnen spürbar entlastet!

Jetzt unterschreiben:
www.lohnsteuer-runter.at



Endlich mehr im Börsel

Auch die Wirtschaft profitiert davon, wenn die Menschen mehr Geld zum Ausgeben haben.

zu erwarten hat, der kann sich kaum eine Eigentumswohnung finanzieren. Daher sind die meisten auf Mietwohnungen angewiesen. „Einige unserer jungen MitarbeiterInnen leben alleine in einer Wohnung und müssen zwischen 500 und 900 Euro Miete im Monat zahlen. Das ist ein extremer Kostenfaktor bei unserem Gehalt. Wenn die dann eine Familie gründen wollen, geht das an die Grenzen der Belastbarkeit.“ Im ÖBB-Callcenter arbeiten 220 Menschen, mehr als 50 Prozent davon sind Frauen. Die Aufgaben reichen von telefonischen Auskünften bis zur Beantwortung von E-Mail- und Facebook-Anfragen. Die Arbeit ist in den letzten Jahren intensiver geworden und hat sich auch verdichtet. Was Eisendle noch auffällt, für viele junge Menschen ist es auch kein Thema mehr, ein Auto anzuschaffen: „Dafür haben sie nicht die finanziellen Möglichkeiten.“

VERMÖGEN UNGLEICH VERTEILT

Doch es gibt in Österreich durchaus Menschen, die sich etwas leisten können. Das reichste eine Prozent der privaten Haushalte besitzt 37 Prozent des Gesamtvermögens. Das ist das Ergebnis einer Studie der Universität Linz aus dem Vorjahr. Die reichsten zehn Prozent haben mit 69

Prozent des Gesamtvermögens mehr als doppelt so viel wie die übrigen 90 Prozent – denn die halten nur 31 Prozent des Gesamtvermögens.

Die Abgaben auf Arbeit sind in Österreich hoch. Da ist es notwendig, dass es endlich zu einem Umdenken kommt. „Um wichtige öffentliche Aufgaben und Ausgaben nicht reduzieren zu müssen, braucht es eine Gegenfinanzierung. Steuern, die keine negative Auswirkung auf den Arbeitsmarkt haben – Vermögenssteuern sind da zu favorisieren“, erklärt WIFO-Expertin Christine Mayrhofer. Österreich gehört zu den Schlusslichtern bei der Vermögensbesteuerung in Europa. Seit 2008 verzichtet der Staat auch auf die Besteuerung von Erbschaften und Schenkungen. Auch die Grundsteuern sind relativ gering und die Vermögenssteuer gibt es seit 1994 nicht mehr. Änderungen und mehr Fairness sind notwendig. vda-Wirtschaftsexperte Karl Goldberg: „Sogar einzelne Schweizer Kantone haben eine Vermögenssteuer und niemand zieht deswegen weg.“

Christian Resei. Freier Journalist

LESETIPP

Mehr zum Thema lesen Sie auf Seite 15.



400 Beschäftigte
informierten sich über den Abschluss
im Linzer ÖBB TS Werk.

Bild: ÖGB 00

Eisenbahnen

LOHNABSCHLUSS 2014: NETTOZUWÄCHSE FÜR ALLE!

Bei 1,8 Prozent Teuerung im Schnitt netto plus 2,2 Prozent für jeden mehr.

Sowohl brutto als auch netto errang die Gewerkschaft vida heuer nach einem nächtlichen Verhandlungsmarathon und insgesamt sieben Runden Reallohnzuwächse für die rund 35.000 Beschäftigten in den über 40 österreichischen Eisenbahnunternehmen.

Rückwirkend per 1. Juli 2014 (Laufzeit 12 Monate) werden die KV- und Ist-Löhne sowie die Lehrlingsentschädigungen um 1,8 bis 2,6 Prozent netto angehoben. Das entspricht im Durchschnitt einer **2,2 Prozent Nettoerhöhung**. Das macht eine **Bruttoerhöhung von durchschnittlich 2,6 Prozent** (Bandbreite 2,4 bis 3,8 Prozent brutto bzw. Erhöhung von mindestens 55 Euro). Die Mindesthöhung um 55 Euro sorgt dafür, dass niedrigere Einkommen stärker steigen. vida-Chefverhandler und Verkehrssektionsvorsitzender Roman Hebenstreit: „Wir haben der kalten Steuerprogression und dem Steuerbonus des Finanzministers die kalte Schulter gezeigt. Das war ein Systembruch.“ vida hat auf Nettobasis gerechnet, wovon die Bruttoerhöhung abgeleitet wurde. Die Netto-Inflationsabgeltung sei entscheidend, weil teurer

gewordene Mieten und Lebensmittel ja auch nicht vom Bruttolohn bezahlt würden, erklärt Hebenstreit.

BAHN-KV – GEFORDERT UND ERREICHT

- **Nettolohnerhöhungen** ohne Reallohnverluste
- **Gleiche Anhebung von KV- und Ist-Löhnen**
- **Nettoabgeltung der Teuerung** (im Zwölfmonatschnitt 1,8 Prozent Inflation im zu verhandelnden Zeitraum von Juni 2013 bis Juni 2014)
- **Abgeltung der kalten Steuerprogression** durch Nettoverhandlungsansatz
- **Prozentueller Anteil an den Unternehmenserfolgen**
- **Erhöhung der Nebenbezüge** (+2,4 Prozent)
- **Erhöhung der Lehrlingsentschädigungen**
- **ÖGB-Forderung 1.500 Euro Mindestlohn brutto** jetzt in allen Eisenbahnkollektivverträgen verankert
- **Keine Verschlechterungen im Rahmenrecht**

vida – es zahlt sich aus, dabei zu sein!

hansjoerg.miethling@vida.at

SEKTION VERKEHR

GIGALINER GESTOPPT!

Erfolg für Beschäftigte, Sicherheit und Umwelt.



Bild: Nomad Soul – Fotolia.com

Vida begrüßt die Entscheidung des EU-VerkehrsministerInnenrats: Der grenzüberschreitende Verkehr von Gigalinern – sogenann-

te Monster-Lkw mit einer Länge von 25,25 Metern und einem Gewicht von bis zu 60 Tonnen – wurde in der EU nicht zugelassen. „Unser jahrelanger Einsatz in Allianz mit der AK und zahlreichen Nichtregierungsorganisationen hat sich ausgezahlt. Der Gigaliner-Stopp ist ein Erfolg für die Transportbeschäftigten, gut für die Verkehrssicherheit und ein Sieg für die Bahn und die Umwelt“, freut sich Roman Hebenstreit, Vorsitzender der vida-Sektion Verkehr.

ZU(G)KUNFT REGIONALBAHN

Jetzt anmelden!

Am 20. Sept. ist Regionalbahntag in Österreich. Mit Regionalbahnen Grenzen überschreiten – ein Gewinn für Gemeinden, Regionen und Bahnunternehmen: Melden Sie sich zur kostenlosen Tagung und Exkursion am 16. Sept. in 6100 Seefeld an! Dazu gibt es auch einen ÖBB-Sonderzug Innsbruck-Seefeld-Innsbruck. Der Regionalbahntag wird u. a. vom Klimabündnis Österreich mit Unterstützung von BMLFUW und den ÖBB organisiert. Infos/Anmeldung: www.vida.at (**Termine**)



ÖSTERREICHISCHES
ROTES KREUZ



Bild: Rotes Kreuz

Rotes Kreuz

KV-FÄHIGKEIT BLEIBT BESTEHEN

Rechtssicherheit für Beschäftigte.

Im jahrelangen Rechtsstreit um die Kollektivvertrags-Fähigkeit des Österreichischen Roten Kreuz gibt es endlich eine Entscheidung. Die KV-Fähigkeit bleibt in allen Bereichen bestehen. Für die rund 6.000 Beschäftigten beim ÖRK bedeutet das ein Ende der Ungewissheit.

„Viele MitarbeiterInnen waren verunsichert und auch wir BetriebsrätInnen haben nicht gewusst, wohin der Konflikt führen könnte. Die Situation, dass die KV-Fähigkeit aberkannt wird, hatten wir ja noch nie“, erzählt Maria Schierz, Betriebsratsvorsitzende des RK Graz-Stadt und stv. Zentralbetriebsratsvorsitzende des RK Steiermark. „Viele haben Verschlechterungen befürchtet oder dass der KV einfach nicht mehr gilt. Wir konnten zwar beruhigen, dass bestehende Vereinbarungen gültig bleiben, aber was eine Aberkennung zum Beispiel für neue MitarbeiterInnen bedeutet hätte, haben wir auch nicht gewusst.“ Dementsprechend erleichtert sind BetriebsrätInnen und Beschäftigte über die Entscheidung. „Die BARS kann noch formell ein

Rechtsmittel gegen die Entscheidung erheben, ein Erfolg ist allerdings unwahrscheinlich“, so vida-Rechtsexperte Matthias Schachner.

KV-VERHANDLUNGEN FÜR BARS GESTARTET

Die BARS (Berufsvereinigung von ArbeitgeberInnen in Rettungs- und zugehörigen Sanitätsberufen) hatte die Abkennung der KV-Fähigkeit mit dem Argument beantragt, dass das Rote Kreuz kein offener Arbeitgeberverband sei. Mittlerweile hat das Rote Kreuz seine Statuten geändert und somit hat das Bundeseinigungsamt entschieden, dass die KV-Fähigkeit bleibt. Auch vida begrüßt die Entscheidung im Interesse der Beschäftigten. Für die Beschäftigten in den Betrieben der BARS haben Ende Juli Verhandlungen über einen eigenen Kollektivvertrag begonnen. Schon im Vorfeld konnten die Gewerkschaften vida und GPA-djp eine Lohnerhöhung erreichen.

barbara.poelki@vida.at

SEKTION SOZIALE, PERSÖNLICHE DIENSTE UND GESUNDHEITSPERUFEN

KINDERGARTEN

MEHR MÄNNER GESUCHT?

Rahmenbedingungen müssen für alle Beschäftigten attraktiver werden.

In den Kindergärten fehlt es an männlichen Betreuern. Diese bekannte Tatsache wird jetzt von einer Studie der Uni Innsbruck untermauert. Demnach würden die Kinder von mehr männlichen Fachkräften profitieren, aber derzeit liegt der Anteil bei nicht einmal einem Prozent. Schnell ertönt dann der Ruf nach einer Reform der Ausbildung und höherer Qualifikation, um den Beruf attraktiver zu machen. Auch vida unterstützt diese

Forderung, aber: ohne auch die Rahmenbedingungen und hier vor allem die Bezahlung entsprechend anzupassen, wird der Erfolg ausbleiben. Solange die Einkommen im Sozialbereich generell so gestaltet sind, dass man davon – ob Mann oder Frau – oft nur schwer leben bzw. eine Familie erhalten kann, solange werden die Berufe nicht attraktiver werden. Die Bedingungen müssen sich verbessern – und zwar für alle Beschäftigten.



Bild: Jean Kobben - Fotolia.com



Bild: vida

Hotel- und Gastgewerbe

FAIRE EINKOMMENSERHÖHUNG – BITTE WARTEN?!

Arbeitgeber nehmen Verantwortung für Beschäftigte nicht wahr.

SEKTION PRIVATE DIENSTLEISTUNGEN

Der Kampf um die wohlverdiente Lohn- und Gehaltserhöhung für die Beschäftigten im Hotel- und Gastgewerbe geht weiter. Seit April liegen die bundesweiten Kollektivvertragsverhandlungen auf Eis. Ein Einlenken der Arbeitgeber hat es bisher nicht gegeben, daher wurden die Proteste verschärft.

Seit dem Abbruch der Verhandlungen haben die Gewerkschaften vida und GPA-djp mehrmals zu Gesprächen eingeladen. Die Arbeitgeber bleiben jedoch bei ihrer Forderung nach einer Verkürzung der gesetzlich festgelegten Nachtruhezeit und doppelt so langen Durchrechnungszeiträumen. Sagen die Gewerkschaften dazu nicht ja, wird über Löhne und Gehälter nicht einmal verhandelt.

„Mit dieser Weigerung entziehen sich die Arbeitgeber ihrer Verantwortung für rund 200.000 Beschäftigte und rund 10.000 Lehrlinge“, kritisiert vida-Verhandlungsführer Rudolf Komaromy: „Mit 1. Mai hätte eine Einkommenserhöhung in Kraft treten sollen – inakzeptabel, die MitarbeiterInnen so hinzuhalten!“

MACHTKÄMPFE IN WKÖ AUF KOSTEN DER BESCHÄFTIGTEN

Inakzeptabel ist auch der Vorschlag der Arbeitgeber, für jedes Bundesland einen eigenen Abschluss auszuhandeln: „Die Arbeit der Beschäftigten muss bundesweit gleich viel wert sein, alles andere ist weder gerecht noch sinnvoll. Die Vertreter der Wirtschaftskammer versuchen nur zu vertuschen, dass sie nicht in der Lage sind, sich in ihren eigenen Reihen auf eine Position zu einigen, da die Wirtschaftskammerwahlen längst ihre Schatten vorauswerfen“, findet Komaromy klare Worte. „Dagegen müssen wir uns mit allen Mitteln wehren!“

Nach mehreren öffentlichkeitswirksamen Protestaktionen hat es zu Redaktionsschluss dieser Ausgabe Bewegung auf Seiten der Arbeitgeber gegeben. Es wurden zumindest weitere Gesprächstermine vereinbart. Auf www.vida.at informieren wir laufend über den aktuellen Stand der Dinge.

barbara.poelki@vida.at

HANDEL

BETRIEBSRAT BEI LIDL GEGRÜNDET

Gemeinsam mehr erreichen!



Bild: vida

Beim Handelskonzern Lidl gibt es jetzt eine starke ArbeitnehmerInnenvertretung. Mit Unterstützung der Gewerkschaft vida und der Lidl-Geschäftsführung hat sich der ArbeiterInnen-Betriebsrat am 1. Juli offiziell konstituiert. Vorsitzender Manuel Pospisil vertritt mit seinen KollegInnen die Anliegen von

österreichweit rund 400 ArbeiterInnen. Für den 32-Jährigen, der im Lidl Logistikzentrum Mülendorf im Burgenland arbeitet, eine große Herausforderung: „Ich freue mich sehr auf die neue Aufgabe, gemeinsam mit der Firmenleitung Lösungen zu suchen und für die MitarbeiterInnen etwas zu bewegen!“



Sozial- und Gesundheitsberufe

10 JAHRE BAGS-KV – EINE ERFOLGSGESCHICHTE?

Europaweit einzigartiger Leitkollektivvertrag schafft Branchenzusammenhalt.

Am 1. Juli 2004 ist nach jahrelangen Verhandlungen der BAGS-Kollektivvertrag in Kraft getreten. Seither sorgt er für eine Vereinheitlichung von Lohn- und Gehaltsschemata und arbeitsrechtlichen Rahmenbedingungen im privaten Gesundheits- und Sozialbereich. Zum 10. Jahrestag wurde in Wien eine Evaluierungsstudie präsentiert und der KV beleuchtet.

INTERNATIONALES AUSHÄNGESCHILD

Bei der Veranstaltung gaben KV-VerhandlerInnen Einblick in ihre Erfahrungen, ArbeitgeberInnen und ArbeitnehmerInnen berichteten aus der Praxis. Auch über die politische Dimension des BAGS-KV wurde diskutiert. In einem Punkt herrschte Einigkeit: mit der Einführung des BAGS-KV ist ein europaweit einzigartiger Erfolg gelungen. „Der BAGS-KV schafft als Leitkollektivvertrag der Sozialwirtschaft geregelte, einheitliche Standards. In keinem Land ist ein größerer Anteil des privaten Gesundheits- und Sozialbereichs in einem einheitlichen KV erfasst“, so Michaela Guglberger, Fachbereichs-koordinatorin der vida-Sektion Soziales und Gesundheit.

Der KV gilt in den rund 330 Mitgliedsorganisationen des Arbeitgeberverbandes Sozialwirtschaft Österreich (vormals

BAGS), dazu kommen die Satzungsbetriebe. Er regelt also auch Arbeitsverhältnisse in Betrieben, die nicht Mitglied des Arbeitgeberverbandes aber im gleichen Leistungsbe- reich tätig sind. Für die verschiedensten Berufe, von der Pflegehilfe über KindergartenpädagogInnen und Assistent- Innen bis zu SozialarbeiterInnen schafft der KV somit einheitliche Mindeststandards.

Dieser Erfolg ist zugleich aber auch die Schattenseite, sagt Guglberger: „Denn in Bezug auf die Entlohnungssituation ist der Mindeststandard in den allermeisten Fällen auch das Maximum. Überzahlungen, wie in anderen KVs durchaus üblich, gibt es kaum.“ Die öffentliche Hand als Fördergeber und in weiterer Folge die Betriebe kämpfen mit Budgetnöten und wälzen den Sparzwang auf die Beschäftigten ab. Damit aber in dieser Zukunftsbranche weiterhin attraktive Arbeitsplätze entstehen, müssen zusätzliche Mittel zur Verfügung gestellt werden, fordert vida.

Infos und Fotos zur Veranstaltung „10 Jahre BAGS-KV“:
<http://soziales-gesundheit.vida.at>

barbara.poelki@vida.at

VIDA-KV-TICKER

Seilbahnen: Die KV-Löhne wurden mit 1. 5. 2014 um durchschnittlich **2,1 Prozent** mindestens jedoch **40 Euro im Monat erhöht**. Der KV-Abschluss bedeutet **480 Euro jährlich mehr** Lohn bei Einstiegsgehältern. Die Lehrlings- entschädigungen wurden mit durchschnittlich 1.100 Euro mehr im Jahr deutlich angehoben.

Wiener Hafen: Die kollektivvertraglichen Mindestlöhne wurden per 1. 4. 2014 um **2,5 Prozent** erhöht. Alle ArbeiterInnen, die sich mit Stichtag 1. 4. 2014 in einem aufrechten Arbeitsverhältnis befinden, erhalten mit der Juli-Abrechnung eine **Einmalzahlung in der Höhe von 675 Euro**.

Tyrolean Airways: Für das kaufmännische und technische Personal konnte vida einen KV-Abschluss für 2014 und 2015 erzielen. Die Tabellengehälter werden **rückwirkend zum 1. 1. 2014 um 35 Euro angehoben** und steigen mit **1. 7. 2014 um weitere 0,5 Prozent**, 2015 folgt eine Erhöhung um **15 Euro**. Außerdem wurde der **Sozialplan** im Zusammenhang mit der Schließung der Tyrolean-Zentrale in Innsbruck **bis 2018 verlängert**.

Flughafen: Die ArbeiterInnen am Flughafen Wien erhalten **rückwirkend per 1. 5. 2014 zwei Prozent**, die ArbeiterInnen auf den Bundesländerflughäfen **2,5 Prozent** mehr Lohn. Zugleich wurde die **Sonntags- und Nachtzu- lage auf 2,35 Euro je Stunde erhöht** und eine **eigene Lohngruppe für Feuerwehrfacharbeiter** erwirkt.

Mehr Infos: <http://kollektivvertrag.vida.at>



Allzeit bereit!

Thomas Bauer ist Zugskommandant bei der Feuerwehr des Flughafens Wien: „Das Schöne am Beruf ist die Abwechslung. Man steht morgens auf und weiß nicht, was kommt.“

Flughafenfeuerwehr

NÄCHSTER EINSATZ IM ANFLUG

Wenn's brennt, bewahren sie einen kühlen Kopf.

Flughafen Wien-Schwechat, knapp über 30 Grad. Mit voller Montur und unbeeindruckt vom heftigen Wind, so treffen wir Thomas Bauer. Der gelernte Stahlbautechniker hat sein Hobby zum Beruf gemacht – er ist Zugskommandant bei der Flughafenfeuerwehr. Über 4.000 Mal im Jahr rücken Thomas und seine Kollegen aus. Jede Menge Arbeit für die 83 Mann starke Einheit. Schließlich arbeiten auf dem zehn Quadratkilometer großen Airport 20.000

Menschen, dazu kommen 235.000 Flugbewegungen und 22 Millionen Passagiere jährlich.

IN DREI MINUTEN ÜBERALL

Zum Einsatz kommt die Flughafenfeuerwehr meistens vorbeugend. Im Ernstfall muss sie jeden Airport-Winkel innerhalb kürzester Zeit erreichen. Dazu gibt es zwei Feuerwachen. „Wir müssen in drei Minuten an jedem beliebigen Punkt des Geländes sein. 30 Sekunden davon

haben wir Zeit, um im Einsatzfahrzeug zu sitzen“, erzählt Thomas, der als Einsatzleiter für den öffentlichen Bereich des Flughafens, die Landside, zuständig ist.

ALLESKÖNNER

Männer, die sich mutig in die Flammen stürzen, dieses Bild haben viele, wenn sie an die Feuerwehr denken. Feuerwehrleute von heute löschen aber nicht nur. Sie sind wahre Allroundtalente:

Bitte kommen

In der Nachrichtenzentrale laufen alle Fäden der Alarmierung und Hilfeleistung zusammen.



Schnell ausrücken

Rund um die Uhr, 365 Tage im Jahr werden Thomas und seine Kollegen zu Einsätzen gerufen.



Ein Mann und 1.000 PS

Mit modernsten Einsatzfahrzeugen ist die Flughafenfeuerwehr im Ein-Mann-Betrieb in spätestens 3 Minuten beim Einsatz.



Feuerwehr auf der Piste

Die Flughafenfeuerwehr ist nicht nur bei Flugnotfällen sofort zur Stelle, sondern auch wenn es darum geht, die Piste von losen Flugzeugteilen oder Tierkadavern zu räumen.



„Wir werden zum Beispiel zu Verkehrsunfällen gerufen, um eingeklemmte Personen zu befreien, sind aber auch zur Stelle, wenn am Gelände Schadstoffe auslaufen oder geschweißt wird.“

CRASH ALARM

Heiß her geht es auch auf der Airside, dem Fluggelände. Ein Einsatz, der Thomas in Erinnerung geblieben ist: die Notlandung einer Hapag Lloyd. „Der Airbus musste wegen Treibstoffmangel notlanden. Das hieß für uns Crash Alarm, glücklicherweise ohne Feuer.“ Großeinsätze wie dieser sind aber die Ausnahme.

Dafür sorgt auch der vorbeugende Brandschutz. 85.000 Brandmelder und 4.000 Feuerlöscher werden laufend gewartet.

KOMMANDOZENTRALE

Wenn ein Notruf in der Nachrichtenzentrale eingeht, muss alles sehr schnell gehen. Ein komplexes Einsatzleitsystem sorgt dafür, dass die Feuerwehr rasch am Brand- oder Unfallort ist. Monitore zeigen Wetterdaten, Pistenzustand, Abflug- und Bodenradar und vieles mehr an. Über Funk wird kommuniziert und auch die Rettung alarmiert.

FIT FÜR DEN ERNSTFALL

Thomas und seine Kollegen müssen nicht nur viel wissen, sondern vor allem körperlich fit sein. Auf dem Programm stehen regelmäßige Leistungschecks: von Ausdauer bis Lungenfunktion. Handeln im Ernstfall, das wird laufend geübt – „zweimal im Jahr als Großeinsatz, wo die verschiedensten Szenarien simuliert werden“, verrät uns Thomas. Der Beruf eines Feuerwehrmanns bringt viel Verantwortung mit sich, dementsprechend soll man auch entlohnt werden.

ANERKENNUNG

Mit dem letzten Kollektivvertragsabschluss ist es vida und Betriebsrat gelungen, eine eigene Lohngruppe für die Feuerwehrfacharbeiter auszuhandeln. Für David John und Thomas Faulhuber, stv. Betriebsratsvorsitzende der Flughafen Wien AG, ist das ein erster wichtiger Schritt: „Schließlich ist das Berufs- und Aufgabenfeld sehr umfangreich und ändert sich rasant. Dem muss auch Rechnung getragen werden.“



Starke Leistung wird belohnt

Über die neue Lohngruppe für Feuerwehrfacharbeiter freuen sich mit Zugskommandant Bauer (Bildmitte) die Betriebsräte David John (links im Bild) und Thomas Faulhuber.

marion.tobola@vida.at

Bilder: ÖGB-Verlag/Paul Sturm

LOHNSTEUER RUNTER!

DAMIT NETTO **MEHR GELD** BLEIBT



unterschreiben!
www.lohnsteuer-runter.at

Vorname, Nachname

PLZ

Unterschrift

Vorname, Nachname

PLZ

Unterschrift

Vorname, Nachname

PLZ

Unterschrift

Vorname, Nachname

PLZ

Unterschrift

Vorname, Nachname

PLZ

Unterschrift

DIE UNTERSCHRIEBENEN LISTEN ÜBERMITTELST DU UNS AM BESTEN:

Per E-Mail eingescannt an service@oegb.at

Per Fax an +43 1/534 44-100611

Persönlich beim nächsten ÖGB (siehe www.oegb.at/bundeslaender)

Per Post in einem Kuvert adressiert an: ÖGB, Johann-Böhm-Platz 1, 1020 Wien

(Schreib in das Briefmarkenfeld „Porto zahlt Empfänger“ UND wirf das Kuvert direkt in den BRIEFKASTEN – so übernimmt der ÖGB die Portokosten.)

Mehr Unterschriftenlisten findest du auf www.lohnsteuer-runter.at





Gerechtigkeit

MEHR BRUTTO FÜR NETTO

ArbeitnehmerInnen verdienen spürbare Entlastungen.

Der ÖGB und die Gewerkschaften fordern in ihrer aktuellen Kampagne eine Steuerreform, die die Lohn- und Gehaltseinkommen steuerlich entlastet. Wesentliches Ziel ist die Senkung des Eingangsteuersatzes auf 25 Prozent. Die öffentliche Hand benötigt aber weiterhin entsprechende Mittel zur Finanzierung der Leistungen der Daseinsvorsorge zum Wohle der Mehrheit der Bevölkerung. Daher drängen die GewerkschafterInnen im Gegenzug auf die Wiedereinführung der Vermögenssteuer für Reiche sowie der Erbschafts- und Schenkungssteuer für reiche ErbInnen.

ARBEIT ENTLASTEN, REICHE BESTEUERN

Der Ausbau der vermögensbezogenen Besteuerung ist dringend notwendig. Derzeit macht das Lohnsteueraufkommen rund ein Drittel des Steuer- und Abgabenaufkommens des Bundes aus, der Anteil der Vermögensteuern beträgt lediglich 0,06 Prozent. Ebenso ist das Aufkommen aus den Gewinnsteuern unverhältnismäßig gering. Während seit dem Jahr 2000 die Gewinne explodieren, stieg das Aufkommen aus der Besteuerung von Gewinnen lediglich um 43 Prozent. Zum Vergleich: das Lohnsteueraufkommen stieg um 67 Prozent. Allerdings ist über die letzten 15 Jahre auch eine

steigende Ungleichheit zwischen niedrigen und höheren Lohn- und Gehaltseinkommen zu beobachten: Die untersten 20 Prozent der Lohnsteuerpflichtigen bezogen 1995 2,9 Prozent des gesamten Bruttolohneinkommens, die nächsten 20 Prozent hatten 10,9 Prozent.

KLUFT ZWISCHEN ARM UND REICH

Im Vergleich dazu verdienten jene 20 Prozent mit den höchsten Einkommen knapp die Hälfte, die zweithöchste Gruppe der EinkommensbezieherInnen knapp 24 Prozent des gesamten Bruttolohneinkommens. Bis 2010 sind die Anteile für die beiden untersten Einkommensgruppen auf 2 Prozent bzw. 9,2 Prozent gesunken, jene für die beiden obersten dagegen auf knapp ein Fünftel bzw. über 47 Prozent angestiegen.

Die Lohnsteuer verringert dank ihrer progressiven Gestaltung die Ungleichheit innerhalb der Lohn-einkommen ein wenig. Dennoch verminderte sich der Anteil der untersten Einkommensgruppe am gesamten Nettolohn- und Gehaltseinkommen innerhalb der letzten 15 Jahre geringfügig auf knapp unter 3 Prozent, jener des zweitniedrigsten Einkommensfünftels von 12 Prozent auf knapp unter 11 Prozent. Der Nettoeinkommensanteil der 20 Prozent Bestverdienenden er-

höhte sich von 42 Prozent auf rund 44 Prozent. Die Gründe für diese Verschiebungen liegen unter anderem in der sehr starken Zunahme von prekären Arbeitsverhältnissen oder von Teilzeitbeschäftigungen.

GERECHTES STEUERSYSTEM

Diese Entwicklungen müssen ebenso bei einer Reform der Lohnsteuer mitbedacht werden. Eine Senkung des Eingangsteuersatzes kommt nämlich im hohen Maße auch Viel- und SpitzenverdienerInnen zugute. Zusätzlich zur verstärkten Besteuerung von Vermögen müssen daher Maßnahmen getroffen werden, die ein weiteres Auseinanderdriften der Einkommensgruppen verhindern. Auch darf durch eine Steuerreform die Finanzierung der Daseinsvorsorge nicht gefährdet werden. Die grundsätzliche Frage ist nicht nach einem Mehr oder Weniger an Steuern, sondern wer welchen Anteil am Steueraufkommen zur Finanzierung des Sozialstaats zu leisten hat. Darüber hinaus führen Gewerkschaften einen Verteilungskampf über eine entsprechende Kollektivvertragspolitik. Die KontrahentInnen dieser Auseinandersetzung sind nicht die lohnarbeitenden Menschen und der Staat, sondern die lohnarbeitenden Menschen und die Kapitaleseite. Denn dort gilt: Mehr Brutto für Netto!

wirtschaft@vida.at

Luftfahrt

AUA: NACHWIRKUNG DES BORD-KV BESTÄTIGT

EuGH-Generalanwalt unterstützt die Rechtsauffassung von Gewerkschaft und Betriebsrat – im KV-Streit liegt neues Angebot am Tisch.



Im Rechtsstreit zwischen vida und der AUA/Tyrolean-Geschäftsführung wegen der Nachwirkung des vom Management vor zwei Jahren gekündigten Kollektivvertrags (KV) für FlugbegleiterInnen und PilotInnen gibt es gute Nachrichten: Der Generalanwalt des Europäischen Gerichtshofs (EuGH) hat in seinem Schlussantrag die Nachwirkung des Bord-KV bestä-

tigt. Der Antrag des Generalanwalts stellt nur eine Empfehlung an den EuGH dar - in vier von fünf Fällen folgte der EuGH in seiner Rechtsprechung aber dem Anwalt – ein Urteil wird für 11. September erwartet.

Es müsse jetzt sofort an den Verhandlungstisch zurückgekehrt werden, betonen vida-Vorsitzender

Gottfried Winkler und AUA-Betriebsrat-Bord-Chef Karl Minhard. Das Management hatte die Verhandlungen zuvor abgebrochen.

NEUES ANGEBOT

Über den Sommer werden nun zumindest wieder „Gespräche“ über einen neuen KV für das Bordpersonal geführt. „Das Personal ist bereit, einen Beitrag zu leisten, wenn auch die gesamte AUA einen Beitrag leistet“, haben Winkler und Minhard sofort ein neues Angebot präsentiert. Ziel ist ein Konzern-KV. vida-Vorsitzender Winkler geht davon aus, dass der neue KV für die AUA dann auch günstiger wird. Danach soll es zu einem Branchen-KV kommen.

Mehr dazu: www.vida.at

hansjoerg.miethling@vida.at

Lokführertreffen

EUROPA: HANDLUNGSBEDARF BEI EISENBAHNSICHERHEIT

Die Lokführervertreter aus Deutschland, Schweiz, Luxemburg und Österreich haben in Wien eine Resolution beschlossen. In der EU besteht dringender Handlungsbedarf bei der Eisenbahnsicherheit. Sie fordern vom EU-Parlament u.a. die verpflichtende digitale Fahrerkarte zur Kontrolle der Arbeits-, Lenk- und Ruhezeiten, die Aufnahme von Arbeits- und Sozialkriterien in Streckenausschreibungen, Mindeststandards bei Aus- und Weiterbildung, Überprüfungs- und Sanktionskompetenz für nationale Kontrollorgane sowie die verpflichtende Implementierung von „Just Culture“ in den Fahrbetrieben.

Mehr dazu: www.vida.at



BUCHTIPP

Gisela- und Pustertalbahn

Das bewährte Autorenteam Pawelka/Jursitzka vollendet mit seinem dritten Eisenbahnbuch „Von Ost nach West durch Alt-Tirol“ nach „Tirols Schienenweg in den Süden“ und „Bahn im schroffen Fels“ eine Trilogie der großen Gebirgsbahnen Tirols. Neben Bahnlinien und Architekten erhalten im Buch auch die Bauarbeiter und Eisenbahner ihre verdiente Anerkennung.

Neuerscheinung: Angela Jursitzka/Helmut Pawelka: „Von Ost nach West



durch Alt-Tirol“, Alba-Publikation 2014; 192 Seiten, 281 Fotos; Preis: 25,70 Euro. Erhältlich im Buchhandel oder direkt beim Verlag.

Klinik der Solidarität

MIT DEM TRANSPORTER NACH THESSALONIKI

Zwei Betriebsräte über ihre Reise ins krisengeschüttelte Griechenland.

Irgendwo in Griechenland, jede Menge weißer Sand. Die steirische Band STS besingt in „Irgendwann bleib i dann dort“ den Traum, einmal im Land der Götter zu bleiben. Griechenland fernab der Touristenstrände kennengelernt, das haben die Betriebsräte Markus Simböck, dipl. Gesundheits- und Krankenpfleger im Ordensspital St. Josef, und Jürgen Michlmayr, gelernter Produktionstechniker. Sie haben im Rahmen der Sozialakademie, einem Lehrgang von ÖGB und Arbeiterkammer, das Land, das zum Symbol für die wirtschaftliche und soziale Krise in Europa geworden ist, besucht. Ihre Erlebnisse haben die Betriebsräte nicht nur in einem Blog zusammengefasst, sondern auch dem vida-Magazin erzählt.

LICHT UND SCHATTEN

Griechenland – ein Land mit viel Sonne. Griechenland – ein Land mit viel Schatten. Über zwei Millionen Menschen leben in Armut. Mindestlohn und Arbeitslosengeld wurden gekürzt, Kollektivverträge ausgehöhlt, das Pensionssystem massiv beschnitten. Viele öffentliche Krankenhäuser und Gesundheitszentren sind geschlossen. Fast die Hälfte der Bevölkerung hat keinen Zugang zu medizinischer Versorgung. Die gute Nachricht: in der ArbeiterInnenbewegung entstehen zahlreiche Selbsthilfeprojekte, wie beispielweise die „Klinik der Solidarität“ im nordgriechischen Thessaloniki.

MY BIG GREEK HELP

An die hundert PatientInnen nehmen Tag für Tag die Leistungen

der Solidaritäts-Ambulanz in Anspruch. Geführt wird sie von ÄrztInnen, KrankenpflegerInnen und TherapeutInnen, ehrenamtlich, der ÖGB unterstützt das Hilfsprojekt.



Hilfe dort, wo sie am meisten benötigt wird, so lautet auch das Motto der beiden Betriebsräte: „Als wir von der dramatischen, durch brutales Kaputtsparen herbeigeführten Situation in Griechenland gehört haben, war für uns klar: unsere Solidarität ist gefragt.“ Markus und Jürgen organisierten eine Spendenaktion, die sich sehen lassen kann: 4.000 kg Babynahrung und medizinische Güter – vom Verbandsmaterial bis zum Ultraschallgerät – im Wert von 40.000 Euro kamen zusammen.

WIEN – HELLAS – WIEN

Mit einem voll beladenen Transporter fahren die zwei Richtung

Thessaloniki – Carabinieri-Kontrollen und Mittelmeerquerung inklusive. Spätestens als Markus und Jürgen in der Klinik angekommen waren, wussten sie, dass sich ihre Bemühungen gelohnt haben: „Die Freude in den Gesichtern der Menschen sprach Bände“. Die Betriebsräte haben einige Tage in der Klinik verbracht und „ein kleines Stück weit“ mitgeholfen. Unvergesslich bleiben Erinnerungen, wie der Anblick einer jungen Mutter, „wie sie mit ihrem Baby und einer Packung Babynahrung die Klinik verlässt“. Wohin es die zwei auf ihrer Reise noch verschlagen hat, dass lesen Sie in ihrem Blog (siehe Web-Tipp).

KEIN FREMDWORT

Zurück in Österreich hat der „normale Klinikalltag“ für Markus als Betriebsrat wieder begonnen. Was er seinen KollegInnen zum Nachdenken mitgebracht hat? „Wie schnell es abwärts gehen kann, wenn soziale Politik immer mehr in den Hintergrund gedrängt wird, wenn Gewerkschaften ein Minderheitenprogramm werden und Solidarität ein Fremdwort ist.“

Alle Bilder: zVg

ATHEN

marion.tobola@vida.at

WEBTIPP

Reise-Blog 63. SOZAK-Lehrgang:
<http://sozak63.ichwardabei.at/>
> Kategorie „Die Griechen“

Spenden Sie für die
Klinik der Solidarität

Infos unter:
www.klinik-der-solidaritaet.at

NACHHALTIG AUSBILDEN STATT KURZFRISTIG AUSBEUTEN

Dass einem eine geregelte Mittagspause zusteht, sollte jedem Arbeitgeber bekannt sein. Bei einem Wiener Restaurantbesitzer schaut das anders aus.

Von außen ist das Gebäude im zweiten Wiener Gemeindebezirk ein „Schmuckstück“. Innen ist der Umgangston aber eher ruppig. Dementsprechend kühl ist das Arbeitsklima: „Ich bin der einzige Lehrling bisher, der es zwei Jahre hier ausgehalten hat. In dieser Zeit habe ich sicher zehn verschiedene Kellner kommen und gehen sehen“, erzählt Susanne*.

Die gebürtige Wienerin ist ab September im dritten und letzten Ausbildungsjahr zur Restaurantfachkraft. Bereits im ersten und zweiten Lehrjahr hat Susanne Tätigkeiten durchgeführt, die sie erst im dritten Jahr oder als fertig ausgebildete Fachkraft machen darf. „Einerseits soll ich Arbeiten verrichten, die ich laut Ausbildungsvorschrift gar nicht machen darf. Andererseits werde ich jetzt noch behandelt wie ein Lehrling in den ersten Tagen“, zeigt sich die 17-Jährige enttäuscht.

MANGELWARE AUSBILDER

Wer schon einmal im Gastgewerbe gearbeitet hat, weiß, wie anstrengend ein normaler Arbeitstag sein kann. Noch schwieriger wird es, wenn man von verschiedenen Personen widersprüchliche Anweisungen bekommt. Auch für Susanne ist keine ausgebildete Fachkraft als Ausbilder zuständig: „Erstens gibt es keine ausgebildete Restaurantfachkraft in meinem Betrieb. Zweitens hat keiner der Kellner genug Zeit für mich, stehen sie doch selbst unter Stress, weil einfach zu wenig Personal da ist.“

KEIN EINZELFALL

Susannes Fall ist leider kein Einzelfall. „Die Qualität der Ausbildungsbetriebe muss strenger kontrolliert



Bilder: MNStudio - Fotolia.com

werden“, fordert vida-Bundesjugendsekretär Phönix Tölle. „Die Lehrlinge von heute sind die notwendigen Fachkräfte von morgen – daran denken die Gastronomiebesitzer aber nicht. Die meisten agieren nach dem Motto ‚Kurzfristig ausbeuten statt nachhaltig ausbilden‘.“ Das ist auch ein Grund, warum nur wenige ausgebildete Fachkräfte der Branche treu bleiben.

Positiv hervorzuheben in Susannes Betrieb: Sie wurde bisher zu keinen unerlaubten Überstunden gezwungen oder zu geteilten Diensten eingeteilt. „Das ist im Gastgewerbe eher selten“, weiß Tölle: „Viele Lehrlinge machen angeordnete Überstunden – entweder weil sie es nicht besser wissen oder aus Angst, die Lehrstelle zu verlieren.“

LEHRE MIT MATURA

Susanne absolviert neben ihrer Lehre die Matura. „Jeden Samstagvormittag drücke ich die Schul-

bank. Mit meinem Job ist das zeitlich vereinbar, wobei das meinen Arbeitgeber nicht wirklich interessiert. Sollte es aber, wenn er an einer gemeinsamen Zukunft festhalten will“, gibt die Auszubildende zu bedenken.

patrick.nikitsner@vida.at

VIDA JUGEND-TIPP

Bis zum vollendeten 16. Lebensjahr dürfen überhaupt keine Überstunden (das sind Arbeitsstunden, die über die erlaubten 40 Wochenstunden hinausgehen) gemacht werden, bis zum vollendeten 18. Lebensjahr nur in Ausnahmefällen. Mache daher genaue Aufzeichnungen über deine Arbeitszeit.

Du fühlst dich ungerecht behandelt oder hast eine Frage zu deiner Ausbildung? Dann wende dich an deine vida Jugend: vidajugend.at

*Name der Redaktion bekannt

Zimmerservice

WENN ZU VIEL ARBEIT KRANK MACHT

vida räumt auf mit Ungerechtigkeiten.

In der Minibar fehlt das Mineralwasser. Auf dem Fernseher sammelt sich der Staub. Und im Badezimmer sind die Handtücher ausgegangen. Ein klarer Fall für Stubenfrau M*. Fast fünfzehn Jahre war die heute 57-Jährige in einem Luxushotel in Wien beschäftigt. Sie weiß, worauf es beim Arbeiten auf der Etage ankommt: Diskret, schnell und gründlich sein – zum Wohl der Gäste und damit zum Wohl des Chefs. Schließlich sind Zimmer das Aushängeschild eines Hotels. Doch wie es um das Wohl der Beschäftigten bestellt ist, scheint niemanden zu interessieren.

EIN KNOCHENJOB

Sie kommen am Tag, nachts oder im Morgengrauen. Ihre Mission: dem Schmutz und Staub zu Leibe rücken. Sie leisten Profiarbeit und das meistens unbeobachtet. Beschäftigte im Housekeeping haben keinen einfachen Job, muss doch jedes Zimmer in kürzester Zeit perfekt gereinigt sein. Bücken, Heben, Tragen im Ak-



Bild: B. Wylezich - Fotolia.com

kord. Das geht auf Dauer aufs Kreuz und oft auch an die Nerven – wie im Fall von Stubenfrau M. Mehr Arbeit, sprich mehr Zimmer, aber weniger Zeit und gleicher Lohn – das war die Hiobsbotschaft, die die Housekeeping-Beschäftigten eines Wiener Luxushotels serviert bekommen haben. Dass sich das nicht

einfach so in einem „Aufwasch“ erledigen lässt, das war der erfahrenen Stubenfrau M. von Anfang an klar.

KRANK UND GEKÜNDIGT

Nicht verwunderlich ist, dass nach wenigen Wochen der Zusammenbruch kam. Das angespannte Arbeitsklima zwischen Frau M. und anderen Mitarbeiterinnen trug einiges dazu bei. Nach einem Monat Krankenstand flatterte die Kündigung ins Haus. Stubenfrau M. war verzweifelt und hat vida zu Hilfe gerufen – mit Erfolg: „Wir konnten einen Vergleich erzielen, da Frau M. keine weiteren nervlichen Belastungen durch Gerichtsverhandlungen erdulden wollte. Das Dienstverhältnis wurde einvernehmlich gelöst, eine doppelte Abfertigung vereinbart“, so vida-Rechtsexpertin Canan Aytekin. Leider sei dieser Fall nur einer von vielen in der Branche: „Im Tourismus wird hart gearbeitet – und das zu schlechten Bedingungen. Oft werden Überstunden nicht ausbezahlt oder aber auch Ruhezeiten verletzt. Das hat für die Beschäftigten nicht nur finanzielle, sondern in vielen Fällen auch gesundheitliche Folgen.“

MEHR WERTSCHÄTZUNG

Wenn man hinter saubere Hotelfassaden blickt, erwarten einem vielerorts böse Überraschungen, nicht nur in Österreich. Eine internationale Gewerkschaftskampagne kämpft deshalb für menschenwürdige und sichere Arbeit im Housekeeping. Auch vida beteiligt sich daran, eine Umfrage unter Beschäftigten soll die Arbeitsbedingungen sichtbar machen. Damit Ungerechtigkeiten, wie im Fall von Stubenfrau M., nicht einfach unter den Teppich gekehrt werden können.

marion.tobola@vida.at

RECHTSTIPP

VERFALLSFRISTEN:

DARAUF SOLLTEN SIE ACHTEN!



Bild: vida

Mag.a Canan Aytekin
vida-Rechtsexpertin

Krankgeschrieben und trotzdem gekündigt? Das geht! JedeR, der/die krankgeschrieben ist, kann gekündigt werden. Allerdings muss Ihr Arbeitgeber Fristen und Termine einhalten und über die im Kollektiv- oder Dienstvertrag geregelte Kündigungsfrist hinaus den Entgeltanspruch weiterzahlen – und zwar so lange Sie noch im Kran-

kenstand sind. Oft finden sich im Arbeits- oder Kollektivvertrag Verfallsbestimmungen, wonach offene Ansprüche wie Lohn, Gehalt oder Überstunden innerhalb weniger Wochen oder Monate gegenüber dem Arbeitgeber geltend gemacht oder sogar eingeklagt werden müssten. Verfallsfristen, die kürzer als drei Monaten sind, sind in der Regel unzulässig. Fordern Sie offene Ansprüche mit eingeschriebenem Brief rechtzeitig ein. Ganz wichtig, zeichnen Sie Ihre Arbeitszeiten auf! Wenn es in Ihrem Betrieb einen Betriebsrat gibt, ziehen Sie diesen bei. Achtung, innerhalb von drei Jahren müssen sämtliche offene Ansprüche gerichtlich geltend gemacht werden, da sie sonst verjähren.

recht@vida.at

VIDA-FERIENWOHNUNGEN

Wie wäre es mit einem Herbsturlaub
in einer Ferienwohnung der Gewerkschaft vida?



Bild: line-of-sight - Fotolia.com

FÜR KURZENTSCHLOSSENE VIDA-MITGLIEDER ...

... sind noch Wohnungen frei (Preis pro Person und Nacht)
– also schnell zugreifen!

Bad Gastein, Dorfgastein, Feldkirch, Wörgl und Zell am See

Hauptsaison (HS): seit 24. Mai 2014 bis 27. Sept. 2014
29. Nov. 2014 bis 11. Mai 2015

Nebensaison (NS): 27. Sept. 2014 bis 29. Nov. 2014

HS/NS Erw. € 20,-/€ 18,-

HS/NS Kinder (6-15 J.) € 9,-/€ 10,-

Familienpaket

(HS/2 Erwachsene): 2. Kind und jedes weitere wohnt gratis

Großelternpaket

(NS/2 Erwachsene): alle Kinder bis 15 J. wohnen gratis

Genauere Infos über diese Angebote und über weitere
Ferienwohnungen erhalten Sie unter

Tel: +43 1 53 444 79 – 232

Fax: +43 1 53 444 102 – 160

E-Mail: ferienwohnung@vida.at

Web: <http://freizeit.vida.at> > Ferienwohnungen

(nur für eingetragte Mitglieder)

Anmeldungen für die Wintersaison 2014/15 nehmen wir
auch gerne entgegen. Falls wir Ihr Interesse geweckt
haben, kontaktieren Sie uns.

HERBST-GEWINNSPIEL

ÖBB-LANDWIRTSCHAFT

Ihr Partner für soziale Umwelt und sinnvolle Freizeit.



Bild: BBL

Der nahende Herbst lädt dazu
ein, die letzten warmen Sonnenstrahlen zu genießen. Gerade
Gartenbesitzer nützen diese Zeit, um
den Stress des Alltags abzuschütteln
und neue Energie zu tanken.

Oase der Ruhe und Entspannung

Die Kleingärten der ÖBB-Landwirtschaft (BBL) sind Oasen der Ruhe
und Entspannung. Die BBL ver-
waltet mit ihren derzeit rund 155
Zweigvereinen rund 3,5 Millio-
nen Quadratmeter kleingärtnerisch
nutzbare, bahneigene Grundstücke.

„Unsere Mitglieder haben sich ihre
Grundstücke oftmals sprichwörtlich
aus Müll- und Misthalden mit ihrem
Geld und ihrer Arbeitskraft errich-
tet und zahlen an die ÖBB 2,5 Mil-
lionen Euro Pacht – und dies Jahr
für Jahr. Deshalb sind die politisch
immer wieder geforderten spekula-
tiven Verkaufs- und Vertreibungs-
aktionen unakzeptabel, inhuman
und auch wirtschaftlich äußerst
fragwürdig“, stellt Verbandspräsi-
dent Reg.-Rat Stefan Maschl klar.

Soziale Grundeinstellung

Durch die Unterstützung der Ge-
werkschaft der Eisenbahner – nun-
mehr vida – konnte sich die BBL zu
einer der größten Freizeit- und Erho-
lungseinrichtung der ÖBB mit einer
wichtigen sozialen Grundeinstel-
lung entwickeln. „BBL und vida wer-
den sich auch künftig gemeinsam für
Kleingärten zu sozial vertretbaren
Bedingungen einsetzen“, so BBL-
Präsident Maschl abschließend.

INFOS UND ANMELDUNG

Freie Gärten finden Sie unter
www.obbl.at. Wir bitten um Ver-
ständnis, wenn aus vertraglichen
Gründen EisenbahnerInnen bei der
Vergabe bevorzugt werden.

GEWINNSPIEL

Die BBL und vida verlosen drei OBI-
Gutscheine im Wert von je 100 Euro.

Gewinnfrage:

Wie viele Mitglieder hat die BBL?

Tipp: Die Antwort finden Sie auf
www.obbl.at

Einsendeschluss: 8. September 2014

Schicken Sie die Antwort an:

vida/Pressereferat, KW „BBL“
Johann-Böhm-Platz 1, 1020 Wien
oder per E-Mail an

oeffentlichkeitsarbeit@vida.at

Vor den Vorhang

DIE PROPHEZEIUNG

„Du solltest Betriebsrat werden!“ Die Worte eines ehemaligen Vorgesetzten wurden für Alexander Kaintz erst nach über 20 Jahren Erwerbsleben Realität. Seit zehn Jahren ist der 50-Jährige Rettungssanitäter beim Grünen Kreuz, seit acht Jahren Betriebsrat, mittlerweile freigestellt. Ein Spätberufener, wie er selbst sagt. Die Stationen des gelernten Kfz-Mechanikers reichen von Autoteilverkauf über Riesenradinstandhaltung bis zum Gastgewerbe. Eher durch Zufall kam er zum Rettungsdienst.

FEUERPROBE

„Reich wirst nicht“, schmunzelt Kaintz. „Du musst den Job gern machen. Erst nach meinem ersten ‚wirklichen‘ Notfall – eine Hirnblutung – hab‘ ich gewusst, dass ich da richtig bin.“ Von Anatomie-Kenntnissen bis zur Herz-Lungen-Wiederbelebung – in rund 300 Stunden Theorie und Praxis werden die RettungssanitäterInnen auf ihren ersten Einsatz vorbereitet. „Viele Fahrten sind reine Krankentransporte, der erste Notfall ist die Feuerprobe“, weiß Kaintz. „Ein bisschen Panik hat da wahrscheinlich jeder. Aber entweder es ist dein Weg oder nicht und spätestens dann weißt du es!“

TACHELES REDEN

Erste Hilfe ist auch oft in der Betriebsrats Tätigkeit gefragt. Kaintz und sein fünfköpfiges Team sind Anlauf-

Alexander Kaintz
(50 Jahre)

- Staatlich geprüfter Rettungssanitäter, Verein Grünes Kreuz
- gelernter Kfz Mechaniker
- zweifacher Vater, Großvater, leidenschaftlicher Frühshopper und Radfahrer



Bild: zvg

stelle für fast alle Probleme. „Meistens sind es finanzielle Sorgen und Ängste. Aber auch Dienstplanstabilität ist ein Thema.“ Ein guter Draht zur Geschäftsleitung hilft, trotzdem wird einmal pro Monat Tacheles geredet. Kaintz nimmt kein Blatt vor dem Mund, wenn es um die Bedürfnisse und den Schutz seiner KollegInnen geht: „Als Betriebsrat hast du den Vorteil – fast – alles sagen zu können. Und das mache ich auch“, so Kaintz mit einem Augenzwinkern.

DIE BRAK-BANDE

Vor drei Jahren besuchte Kaintz die Betriebsräteakademie (BRAK). Eine sehr wertvolle Zeit, die ihm auch persönlich viel gebracht hat. Mit einigen hält der Betriebsrat nach wie vor Kontakt. Ein Betriebsratsnetzwerk, das Hilfe und Unterstützung in der täglichen Betriebsratsarbeit gibt.

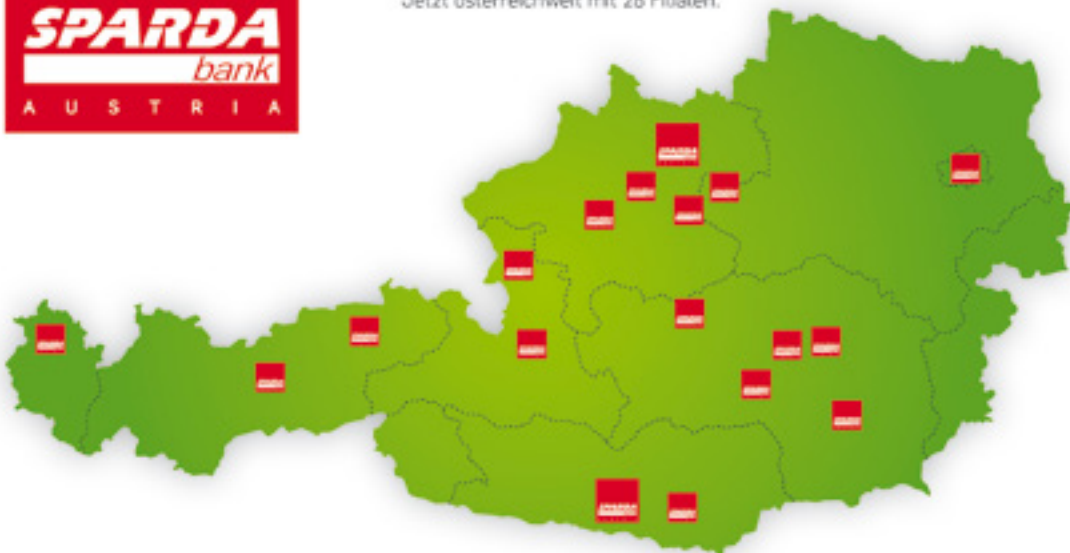
michaela.feik@vida.at



SPARDA-BANK AUSTRIA

Erfolgreich in Österreich seit 75 Jahren.

Jetzt österreichweit mit 28 Filialen.



www.spardabank.at

SPARDA-BANK AUSTRIA Nord:
Zentrale 4018 Linz, Hammerlingstraße 40, Telefon 0732 / 65 43 21-0, www.diesparda.at

SPARDA-BANK AUSTRIA Süd:
Zentrale 9500 Villach, Bahnhofplatz 7, Telefon 04242 / 28 1 56-0, www.sparda.at

2 MEERE – 2 WELTEN

Wandeln Sie auf den Spuren der christlichen Geschichte entlang der ägäischen Küste.

Buchten, Tempel und Basiliken – wohl kaum eine andere Studienrundreise bietet dieses bunte Repertoire von Höhepunkten zwischen der türkischen Riviera und der Ägäis. Diese Region zeigt wie keine andere den lebendigen Kontrast zwischen monumentaler, antiker Geschichte und dem pulsierenden Leben der modernen Türkei. Die ägäische Küste ist nicht nur für Segler, sondern auch für Naturfreunde und Kulturreisende ein absoluter Geheimtipp im Westen der Türkei.

Antalya

Den Beginn der Rundreise bildet die Region Antalya. Die fruchtbare Küstenebene (in der Antike „Pamphylien“) ist das bedeutendste Tor zur Mittelmeerregion und lockt mit seiner aufsehenerregenden Lage jedes Jahr unzählige Touristen an.

Ephesus

Ephesus war im Altertum eine der bedeutendsten Handels- und Hafenstädte Kleinasiens. Hier predigte Apostel Paulus auf seiner



Bild: hpi tours

Missionsreise die Apostelgeschichte und legte so den Grundstein für das heutige Christentum. Hier steht auch die Johannes-Basilika, die über der Grabstätte von Apostel Paulus errichtet wurde und zu den größten Sakralbauten des Byzantinischen Reiches zählte.

Perge

Den Abschluss der Rundreise bildet die pamphyliische Stadt Perge. Sie

ist einer der Hauptkultortorte für die in der Antike stark verehrten Artemis, der Göttin der Jagd, des Waldes und der Hüterin der Frauen und Kinder. Die archäologische Vielfalt lässt Kulturliebhaber-Herzen höher schlagen. Die Höhepunkte sind das antike Theater, das 14.000 Zuschauer fasste und die Stadtanlage mit dem hellenistischen Stadttor und den dahinter beginnenden breiten und langen Kolonnaden.

GEWINNSPIEL

Wir verlosen 3x2 Reise-gutscheine im Wert von je 70 Euro von hpi tours für die Rundreise (gültig bis 31. Dez. 2014). Wie es geht, erfahren Sie auf der nächsten Seite!

Reiseinfos:

www.hpitours.at
office@hpitours.at

FREIZEIT

JO MIA SAN MITN RADL DO

Dabei sein beim 20. ÖES-Radsportmeeting.

Lust auf eine Radtour der etwas anderen Art? Dann machen Sie doch beim 20. ÖES-Radsportmeeting mit. Hier treffen sich Fahrradbegeisterte, die nicht nur ihr Können unter Beweis stellen, sondern auch Gleichgesinnte treffen wollen – und zwar am 7. September beim Einzelzeitfahren über 22,5 Kilometer in Oberösterreich, Strecke Weichstetten – St. Marien – St. Florian – Niederneukirchen – Weichstetten. Das ÖES-Radsportmeeting ist mittlerweile zu einem Klassiker geworden und steht allen Radsportbegeister-

ten offen. Gefahren wird in verschiedenen Klassen. Unter den teilnehmenden ÖBB-Beschäftigten wird der Titel „Österreichischer Eisenbahnmeister 2014“ im Einzelzeitfahren für die Tagesbestzeit vergeben. Auf alle GewinnerInnen warten Ehrenpreise und Warengutscheine und es werden unter allen TeilnehmerInnen Warenpreise verlost. Sie sind interessiert? Dann melden Sie sich bis zum 1. September an. Infos beim Organisator ASKÖ Eisenbahnersportverein Linz – Westbahn Radsport unter www.esv-linz.net

WEBTIPP

ÖES-Dachverband der österreichischen Eisenbahnersportvereine

Sie haben Lust auf Bewegung und wollen neue SportkollegInnen kennenlernen?

Dann informieren Sie sich über das ÖES-Angebot: www.oes.at



ACHT TAGE ENTLANG DER ÄGÄISCHEN KÜSTE

Mitspielen und gewinnen.

Wir verlosen 3x2 Reise Gutscheine im Wert von je 70 Euro (gültig bis 31. Dezember 2014) von hpi tours!
Nähere Infos zum Gewinnspielpreis gibt es auf Seite 22.



Bild: hpi tours

LÖSUNGSWORT

1	2	3	4	5	6
---	---	---	---	---	---

rumpeln	Fluss in Österreich	plett, abgedroschen		Kurzschiff (Kurzwort)	zugeleitete Menge	nichts anderes, bloß	früherer türkischer Teil		Hauptstadt d. Steiermark	Kfz-Z. Feldkirch/VO
							gegebenfalls (Abk.) scherle Gewürzsoße			
Insel-euphor				wirtschaftl. unabhängig						
amerik. Showstar (Frank) † 1998			5					bunter Papagei		Rhein-zufluss in Vorarlberg
				folglich, demnach		scherzh.: Lump, Geuzer				
Abk.: Straßenverkehrsordnung	Gepäckstück			Gerät zur Schall-entzerrung					Name e. europ. Träger-rakete	
kirchen-rechtliche Norm						großer Raum Fenster-vorhang				
	2			kleine Bauern-wirtschaft	Abk.: South Carolina				Pflicht im Theater	Trag- u. Reiffier in südl. Ländern
Magnet-ende		Geschichte Abk.: Licht-zeichen-anlage	4							
strömende Wasser-masse					Kfz-Z. (Grund)NO			verwendender Tier-körper		
Abk.: Europäische Zentral-bank					Ähren-baste					6
Haut-erkrankung b. Tier							3	galler-tartige Substanz		1112.3-13

...UND SO GEHT'S!

Schicken Sie das Lösungswort an:
vida/Pressereferat:
Kennwort „2 Meere – 2 Welten“
Johann-Böhm-Platz 1
1020 Wien

oder per E-Mail an
oeffentlichkeitsarbeit@vida.at

Einsendeschluss:
8. September 2014

AUFLÖSUNG DES LETZTEN RÄTSELS

Ausgabe Juni/Juli 2014
Lösungswort: **LERNEN**

Ziehung unter Ausschluss des Rechtsweges. Die Preise können nicht in bar abgelöst werden.

IMPRESSUM

Herausgeber: ÖGB/Gewerkschaft vida, 1020 Wien, Johann-Böhm-Platz 1
Medieninhaber: Verlag des Österreichischen Gewerkschaftsbundes GmbH, 1020 Wien, Johann-Böhm-Platz 1
 Tel. 01/662 32 96, Fax 01/662 32 96 - 39793
E-Mail: zeitschriften@oegbverlag.at, Web: www.oegbverlag.at, UID: ATU 55591005, FN 2267691
Hersteller: Leykam Druck GmbH & Co KG, Bickfordstraße 21, 7201 Neudörfel
Verlagsort: 1020 Wien
Herstellungsort: 7201 Neudörfel
Redaktionsteam dieser Ausgabe: Michaela Feik, Karl Goldberg, Hansjörg Miethling, Patrick Nikitser, Maria Ostermann, Barbara Pölki, Christian Resei (freier Journalist), Marion Tobola (Chefredaktion)
Sonderseiten PensionistInnen: Rudolf Srba, Walter Haas
Redaktionsadresse: Gewerkschaft vida, Johann-Böhm-Platz 1, 1020 Wien, oeffentlichkeitsarbeit@vida.at, DVR-Nr. 0046655, ZVR 576 439 352
Grafik: Peter-Paul Waltenberger (AD), Reinhard Schön (ÖGB-Verlag)
 Foto Titelseite: www.lisalux.at
Offenlegung nach §25 Mediengesetz unter:
<http://zeitschrift.vida.at/offenlegung>



In besten Händen? Ja, ganz sicher!

Für
alle ab 50:
Mindest-
laufzeit nur
10 Jahre

Klassische Versicherung als Einmalerlag

- > Schon ab € 2.500,-
- > Jährliche Zuzahlungen ab € 1.000,- möglich
- > ÖBV Gewinnbeteiligung
- > Auszahlung: Einmalbetrag oder Rente
- > Eine interessante Ergänzung zu gängigen Sparformen

